

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 45

Artikel: Mehr Bewegung
Autor: W.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-501927>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

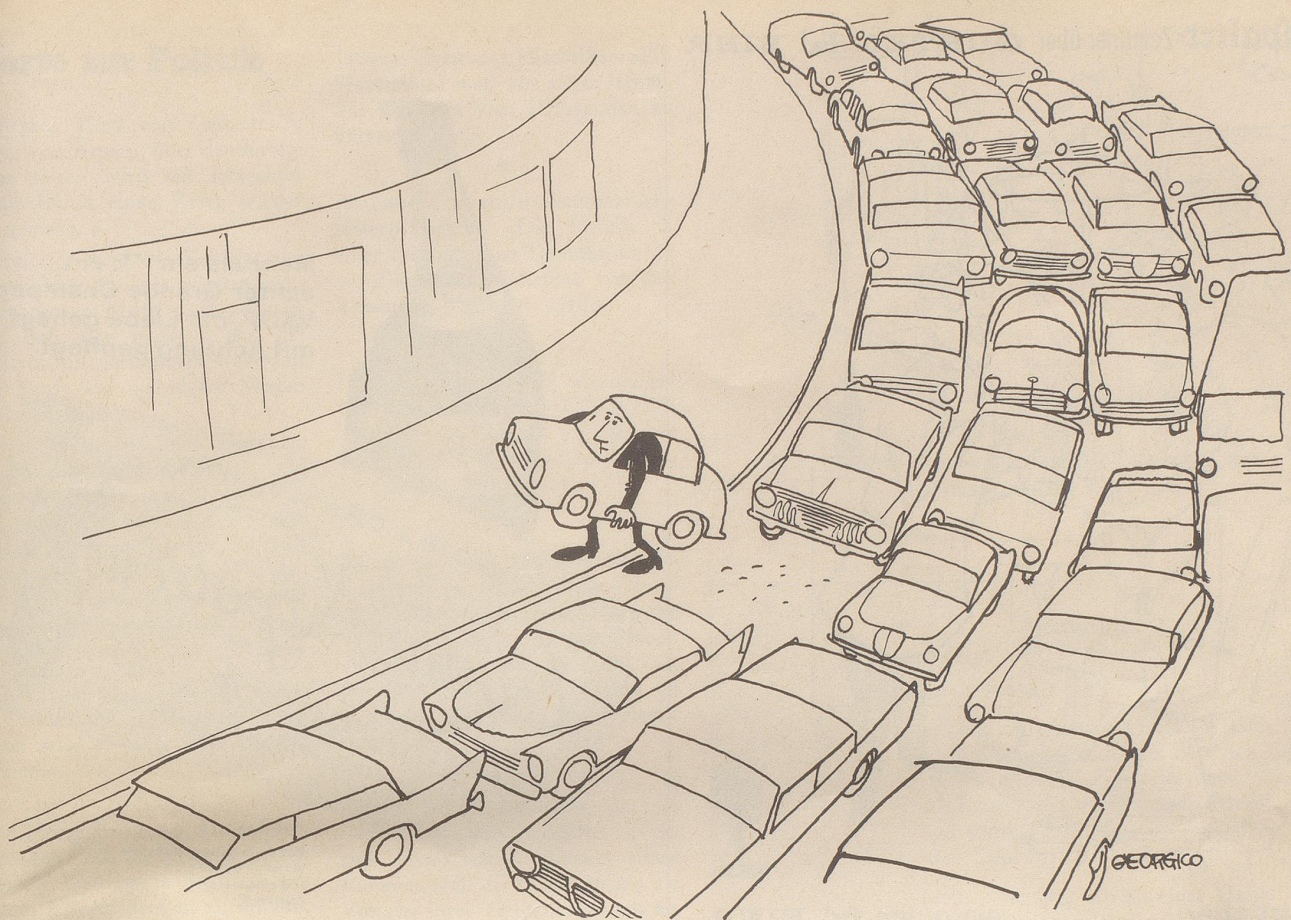
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mehr Bewegung

Ein Automobilist, dem der Arzt dringend zu mehr Bewegung geraten hatte, entschloß sich nach langen inneren Kämpfen, des Pudels Kern an der Wurzel zu spalten. Zwar verkaufte er seinen Wagen nicht, aber er mietete eine leerstehende Scheune auf dem Lande, sandte seine Kontrollschilder an das Straßenverkehrsamt zurück und stellte seinen Wagen ein. Glücklicherweise vor seinem herzverfettenden Viertakter so leicht in Sicherheit gebracht zu haben, begann er, den Weg ins Geschäft zu Fuß zurückzulegen, abends einen Spaziergang zu machen und Bekannte auf dem Lande mit dem Velo zu überraschen.

Sein altmodisches Fortbewegungssystem führte begreiflicherweise zu beträchtlichem Aufsehen. Wie alles Ungewohnte erregte es Kopfschütteln sowie die Phantasie. Tante Emma, die in allem, wie sie sagte, sofort den wahren Grund erkannte, fragte teilnehmend, ob die Arztrechnungen denn wirklich so hoch seien. Unser Gesundheitsfußgänger nahm das Mißverständnis nicht übel. Aber merkwürdigerweise kam nach einigen Tagen jeder, den er

traf, in irgendeiner Weise aufs Geld zu reden. Sein Nachbar, dem er nach Feierabend begegnete, befaßte sich zwar zuerst wie üblich mit dem Wetter, schimpfte dann aber weidlich über die bösen Autobanken, die so voreilig die Autos zurückholten. Unser Freund schmunzelte noch, als er den Hausgang betrat, wo ihm die Tränen seiner Gemahlin entgegenrollten. Der Milchmann, welcher seit Jahren die Familie belieferte, hatte bewegt darüber geklagt, wie wenig Verständnis die Haftpflichtversicherungen bei Prämienrückständen zeigten und sich dann schonend erkundigt, ob nicht vielleicht Milch und Butter statt monatlich, täglich bezahlt werden könnten. Wenig später klopfte der Mann, der die zweite Hypothek auf dem Hause des Alt-Automobilisten besaß, an die Türe: ihn schien der Drang hergetrieben zu haben, seiner Besorgnis über die betrübliche Zahlungsmoral mancher Autokäufer Luft zu machen. Nach einer Weile murmelte er etwas von unvorhergesehenen Umständen und fischte umständlich den Schuldbrief aus der Tasche. Um keine Ungerechtigkeiten zu machen, wäre er natürlich bereit, das Geld schon vor Ablauf der Kündigungsfrist entgegenzunehmen, und wer weiß, vielleicht könnte man sofort ...

Nun litt unser Mann zwar an Herzverfettung, aber er war keineswegs harthörig. Doch es widerstrebte ihm, seinen mühsam gefaßten Vorsatz leichthin preiszugeben. So geschah es ihm, daß der Schneider Vorauszahlung wünschte und die Putzfrau eine weniger ungewisse Stelle fand. Wenn seine Frau Kalbsbraten kaufte, wies der Metzger diskret und stirnrunzelnd darauf hin, daß Schweinefleisch billiger wäre. Frau Küderli von nebenan erkundigte sich im Vorbeigehen, warum er seinen Hund nicht verkaufe. So ein Vierbeiner fresse doch allerhand ...

Das allgemeine Mißtrauen kränkte den Mann, der ohnehin krank war, noch mehr. Statt von der Sonne gebräunt davon zu wandern, schlich er trübselig und bleich umher, so daß wir ihn fortan ruhig Herrn Kummer nennen können. Je fahler er schien, desto farbiger wurden die Gerüchte. Bald hieß es, Herr Kummer habe Selbstmord begangen, und nur der Pfändungsbeamte, der ja zum Glück täglich im Hause sei, hätte ihn noch rechtzeitig wiederbeleben können.

Es konnte nicht ausbleiben, daß die Kunde vom bevorstehenden Bankrott auch den Vermieter der Scheune erreichte. Eilig löste er den Vertrag. Da Herr Kummer jetzt seinen

Wagen im Freien parkieren mußte, entschloß er sich, ihn wieder zu fahren. Es war höchste Zeit, daß er damit sein Ansehen etwas aufpolierte, sonst hätte gewiß der Arzt, der ihm Bewegung empfohlen hatte, ihn nur gegen ausreichende Sicherstellung weiterbehandeln können. Wir widerstehen der Versuchung, Kummers rapiden gesellschaftlichen Wiederaufstieg zu schildern, nicht aber derjenigen, noch einmal Tante Emma zu Worte kommen zu lassen, welche, wie wir nun wissen, die unvergleichliche Gabe besitzt, alles im richtigen Lichte zu sehen. «Ja», sagte sie, über alles im Bilde, «so ist das nun heute: der Schein regiert die Welt!»

Wozu Herr Kummer, vom Kummer nicht böse, sondern weise geworden, mit einem wiedergewonnenen Lächeln meinte: «Vielleicht wäre es für die Volksgesundheit von gutem, das Gehen mit hohen Steuern zu belegen?» W. R.

4711	4711	4711	4711	4711	4711	4711	4711
FRISCOdent							
ZAHN-CREME							
— echte biologische Mundpflege							
vorbeugend gegen							
Karies und Parodontose							
Originaltube Fr. 2,60							
4711	4711	4711	4711	4711	4711	4711	4711